

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 34

Nachruf: Dr. Johann Büttikofer

Autor: A.H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Dr. Johann Büttikofer.

Am 24. Juni 1927 verstarb in Bern nach kurzer Krankheit, in seinem 77. Lebensjahr, Dr. h. c. Johann Büttikofer, gewesener Direktor der Zoologischen Gartens in Rotterdam.



† Dr. Johann Büttikofer.

Johann Büttikofer wurde 1850 als ältestes Kind einer Lehrerfamilie in Ranschü, im bernischen Emmental, geboren. Bald siedelten die Eltern nach Intwil bei Herrenbuchsee über, wo der Knabe aufwuchs. Nach einem zur Erlernung der französischen Sprache im Berner Jura verbrachten Jahr, durchlief er das Lehrerseminar in Hofwil. Von 1870—1876 amtete Büttikofer als Lehrer in Grafwil. Sein Wunsch, die Tropen aus eigener Anschauung kennen zu lernen und sich der Naturwissenschaft zu widmen, veranlaßte ihn, die Hochschule in Bern zu beziehen. Er wurde Hörer des Prof. Dr. Th. Studer. Um Naturhistorischen Museum arbeitete er als Präparator. 1878 kam der junge Forscher als Assistent des Prof. Dr. Schlegel an das Reichsmuseum in Leiden. Er erwarb sich, dank seiner Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit, rasch das Vertrauen seines Chefs. Im November 1879 wurde J. Büttikofer im Auftrag desselben zu einer Forschungsreise nach dem damals beinahe unbekannten Liberia geschickt. Nach 2½ Jahren kehrte er mit reichen Ergebnissen, aber körperlich sehr erschöpft, zurück. In der Schweiz erholte er sich wieder vollständig. Nach dem Tode Professor Schlegels wurde Joh. Büttikofer Rukos der zoologischen Sammlungen des Museums in Leiden. Aber schon 1886 unternahm er eine zweite Reise nach Liberia, um die Ergebnisse der ersten zu vervollständigen. 1893 führte Joh. Büttikofer im Auftrage der holländischen Regierung eine große Forschungsreise nach Zentral-Borneo durch. Nach seiner Rückkehr ernannte ihn die Universität Bern zu ihrem Dr. hon. causa. Im Jahre 1897 wurde Dr. J. Büttikofer zum Direktor des großen zoologischen Gartens in Rotterdam berufen, dem er 27 Jahre lang mit großer Auszeichnung und sehr erfolgreich vorstand.

Im Jahre 1924 trat er von seinen vielen Amtshand in Holland, wo er 46 Jahre lang gelebt hatte, zurück um als rüstiger 74jähriger nach seiner Heimat, nach Bern, zurückzukehren.

* * *

Verfolgt man des Näheren die Lebensbahn dieses seltenen Mannes, der mit Ausdauer und Erfolg im Ausland

den Schweizernamen zu Ehren gebracht hat, so mag in aller Kürze noch folgendes angeführt werden:

Seine beiden Reisen nach dem damals noch beinahe unerforschten Liberia bleiben eine Großtat. Ungeheure Strapazen überstand damals Dr. J. Büttikofer. Auf der ersten Reise mußte er den ihm beigegebenen holländischen Präparator in afrikanischer Erde begraben. Er selbst kam, vom Fieber geschüttelt, und schwer gesundheitlich mitgenommen heim. Aber die Zähigkeit unseres Landsmannes und besonders seine Energie, hatten ihn bis zur letzten Stunde seines Aufenthaltes im Forschungsgebiet arbeiten und dann auch wieder sich rasch gesundheitlich erholen lassen. Ja diese Energie, die Dr. J. Büttikofer bis an sein Lebensende auszeichnete! Vielfach glaubt man, daß ein energischer Mensch sich durch Rücksichtslosigkeit auszeichnen müsse. Daß dem nicht so zu sein braucht, bewies der Verstorbene sein ganzes Leben hindurch. Es gab kaum einen bescheideneren, freundlicheren Menschen, wie Dr. J. Büttikofer. Er verstand es vortrefflich, sich in die Lage der andern einzufühlen, ihnen gerecht zu werden. So kam er mit jedermann aus. So konnte er reibungslos in zwei Kontinenten Forschungsreisen durchführen. Sein Einvernehmen mit den Eingeborenen blieb stets ein gutes. Die Erfolge seiner zwei Liberia-Reisen — auf der zweiten ließ er sich durch den solothurner Präparator Stämpfli begleiten — waren auch entsprechende. Das 1890 in Leiden erschienene zweibändige Werk mit dem Titel „Reiseerlebnisse in Liberia“ gilt jetzt noch als das beste über dieses Land. Dasselbe enthält wertvolle Schilderungen von Land und Leuten und besonders auch über das Naturleben, denn Dr. J. Büttikofer war ein famoser Erzähler. Der Berner Dr. Volz, der das Werk Büttikofers noch für das Hinterland vervollständigen wollte, und dann in tragischer Weise sein Leben verlor, trat seine Reise erst an, als er in Rotterdam sich mit unserem Landsmann eingehend beraten hatte.

Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß es für einen Landesfremden kein Leichtes war, an ein staatliches Museum, wie das große Reichsmuseum in Leiden, als Rukos angestellt zu werden. Aber Dr. J. Büttikofer hatte sich derart bewährt, daß seine Wahl doch als selbstverständlich galt. Das Vertrauen zu dem Manne wuchs, dank seiner Arbeitskraft, seiner Treue zu den übernommenen Aufgaben, seinen ausgezeichneten Fähigkeiten. Auch am Museum hat er seinen Posten voll und ganz ausgefüllt. Eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten sind schon damals aus seiner Feder erschienen (die meisten dann in holländischer und englischer Sprache).

Im Jahre 1893 erhielt er von der holländischen Regierung den ehrenwollen Auftrag, eine Forschungsreise nach Zentral-Borneo zu leiten. Obwohl diese Reise sehr große Anforderungen an die Forscher stellte, so fand sie Dr. J. Büttikofer doch unverhältnismäßig viel leichter als seine früheren Reisen in Afrika. Er nannte sie eine förmliche Vergnügungsreise. Nach vergangenen Winter hielt er vor der geographischen Gesellschaft in Bern, deren Ehrenmitglied er war, einen Vortrag über seine Forschungen in Borneo.

Im Jahre 1897 wurde er zum Direktor des Zoologischen Gartens in Rotterdam berufen. Dieser Garten wurde einer der bedeutendsten des europäischen Kontinentes. Er ist auch zugleich ein botanischer Garten. Dazu gehören noch große Museumsräume. Kurz, es ist ein gewaltiges Unternehmen, das unter der geschäftstüchtigen Leitung unseres Dr. J. Büttikofer zu hoher Blüte gelangte. Der große Tierfreund war hier ganz in seinem Element. Er verstand es ganz vortrefflich, mit seinen mannigfaltigen Pfleglingen umzugehen und wußte ihnen den Verlust der Freiheit so wenig schmerzlich wie nur möglich zu gestalten. Als seiner Beobachter war ihm dies leichter möglich.

Als er nach 27jähriger Tätigkeit im Jahre 1924 zurücktrat, wurde im Garten ein Denkstein mit der Plakette J. Büttikofers errichtet. Und wie groß die Unabhängigkeit und die Verehrung für den Direktor war, dafürzeugt der Umstand,

dass am 27. Juni 1927, zur Stunde, wo in Bern die sterblichen Überreste des lieben Mannes dem Feuer übergeben wurden, sich in Rotterdam vor dem mit weißen Lilien geschmückten Denkstein das Personal des Gartens und eine weitere Gemeinde versammelte, um des seltenen Menschen in Dankbarkeit zu gedenken.

Ja, Holland war Dr. Joh. Büttikofer eine zweite Heimat, die ihm auch eine verständnisvolle Lebensgefährtin gab, aber er hat dem Lande treu gedient, und dieses hat sich auch dankbar dafür erwiesen. Viele wissenschaftlichen Gesellschaften stand er vor. So der ornithologischen (vogelfundlichen), dann aber mit besonderer Auszeichnung der holländischen Vogelschutz-Gesellschaft und der Naturschutz-Gesellschaft. Über ein Vierteljahrhundert hat er z. B. erstere als Präsident geleitet. Er hatte rechtzeitig erkannt, dass der durch die menschliche Kultur bedrängten Kreatur zu Hilfe gekommen werden müsse. Ja nicht nur der Verstand, sondern das Herz drängte ihn dazu, zu helfen, wo er nur konnte. So besitzt Holland von den schönsten Vogel- und Natur-schutzgebieten unseres Erde teiles. Es verdankt dieselben zum guten Teil der Tätigkeit Dr. Joh. Büttikofers, und die Holländer wissen dies.

Dass ihm der Mensch nicht Nebensache wurde, ist wohl selbstverständlich. Mit seltenem Eifer hat sich Dr. Joh. Büttikofer z. B. auch des Schweizervereins in Holland angenommen. An seinem Sarge wurde noch mit bewegten Worten bezeugt, wie der Verewigte es verstand, die Schweizerlandsgemeinde zu beleben und wie er freudvoll die Heimatlieder auf fremder Erde anstimmte. Auch denjenigen Landsleuten, denen es nicht so gut ging in der Ferne, wußte er zu helfen, und der schweizerische Hilfsverein hatte an ihm eine wichtige Stütze.

Ja, das war auch etwas Wunderbares, wie Dr. Joh. Büttikofer die Freundschaft zu pflegen verstand. Dazu befähigte ihn seine Achtung vor andern. Selbst ein großer Arbeiter, wußte er das Tun anderer zu schätzen. Seine Hilfsbereitschaft ließ ihn freudvoll das Werk der Nachbarn fördern. Der freundliche Rat des Bielerfahrenen war wertvoll.

Die Schweiz blieb aber Dr. Büttikofer doch die echte

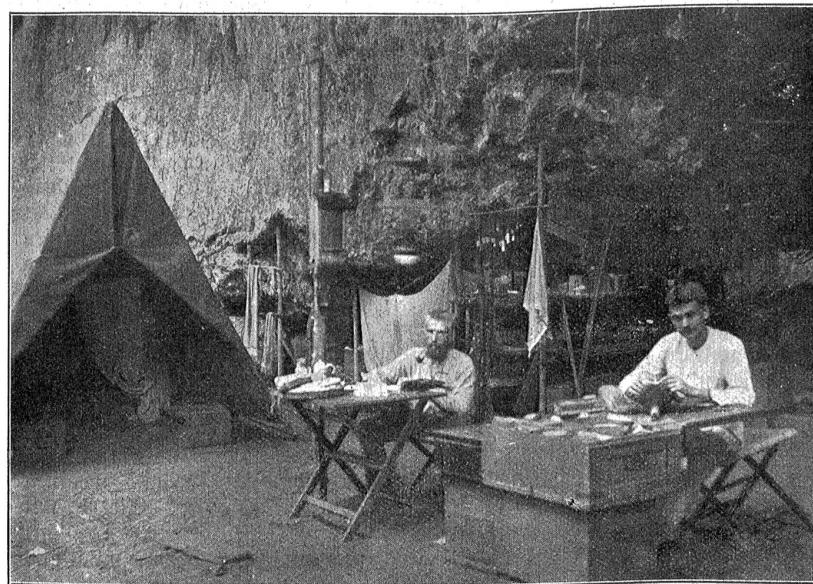


Von der Forschungsreise Dr. Büttikofers in Borneo: Die Expeditionsflottille.

Heimat. In seinen Ferien zog es ihn in ihre Berge. Der Bielgereiste, der vier Erde teile aus eigener Anschauung kannte, schätzte unser Alpenland sehr hoch und dann noch über alles das heimelige Bernbiet. Mit seinen Schweizerfreunden blieb er stets in enger Fühlung. Selten fehlte er an der Klassen-zusammenkunft seiner ehemaligen Seminar- und Lehrer-kollegen. Die letzten acht Mann der Promotion fanden sich zum letzten Geleite ein, um von dem Kameraden Abschied zu nehmen. Den schweizerischen wissenschaftlichen Gesellschaften trat er als Mitglied bei. Er war einer der ersten, der dem Schweizer Bund für Naturschutz beitrat, sowie auch der Schweizer Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. Nach seiner Rückkehr nach Bern arbeitete er überall mit, besonders im Kreise der letzten genannten Vereinigung, deren Tätigkeit ihm von der seinigen in Holland her besonders lieb war.

Noch im Mai d. J. war Dr. Joh. Büttikofer nach Holland gereist, um mit der Vogelschutzgesellschaft eines seiner geliebten Schutzgebiete und dann natürlich auch alte Freunde zu besuchen. Kurze Zeit nach seiner Rückkehr zwang ihn eine Lungenentzündung aufs Lager, von dem er leider nicht mehr aufstehen sollte. Allen, die ihn kannten, kam dieser Heimgang sehr überraschend; hatte der körperlich und geistig kräftige doch schon wieder neue Reisepläne entworfen.

Mit Dr. Joh. Büttikofer ist ein unterschrockener Forschungsreisender, ein erfolgreicher Naturforscher, ein echter Schweizer und Berner von uns geschieden, der dank der selten in einer Person vereinigten guten Eigenarten auch im Ausland, vor allem aus in Holland, sehr viel galt, der aber die sehr zahlreichen ihm schon zu Lebzeiten zu Teil gewordenen Ehrungen durch eifiges, unermüdliches und besonders selbstloses Arbeiten vollauf verdient hat. Er war vielen ein lieber, treuer Freund. Allen darf er als Beispiel eines guten Menschen und ganzen Mannes gelten. A. H.



Von der Forschungsreise Dr. Büttikofers in Borneo: Die Forschungsstation Poenangrot im Gebirge. (Links Dr. J. Büttikofer.)

Aphorismus.

Die wirkliche Dauer deines Lebens bestimmt sich nicht nach der Zeit, die zwischen dem Tage deiner Geburt und deines Todes liegt, sondern nach der, die du davon wirklich gelebt, d. h. zu deinem und deiner Mitmenschen Heil und Frommen geschafft und gewirkt hast. Sanders.